



steinbock spricht...

Transkript zum Interview zwischen Nikola Steinbock und Juliane Vees

00:00:08:

Nikola Steinbock:

Liebe Juliane Fees, herzlich willkommen heute hier im Videoformat zu unserer Aufnahme des Podcasts Steinbock spricht. Juliane Fees ist eine bekannte Persönlichkeit im deutschen Agrarbereich. Sie ist seit vielen Jahren ehrenamtlich und auch hauptamtlich in verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen tätig. Sie war viele Jahre Präsidentin des Landfrauenverbands Baden-Württemberg-Baden. Genau, ganz wichtig, wie ich weiß, ich war ja schon mal bei euch und habe vorgeschlagen. Württemberg-Hohenzollern, wenn ich ehrlich bin. Württemberg-Hohenzollern. Danke, dass wir das auch noch korrigiert haben, Juliane. Und ist heute auch im Vorstand der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, kurz SVLFG, aktiv. Besonders am Herzen, aber Juliane, ich weiß, dass dir wahnsinnig viele Themen am Herzen liegen, aber besonders sind es eben auch die Themen Gesundheit, soziale Absicherung, speziell auch für Frauen, ne? Da haben wir ja auch schon einiges zusammen diskutiert, und Suizidprävention in der Landwirtschaft. Gleichzeitig bist du mit deinem Mann Winfried zusammen passionierte Energielandwirtin. Euer Hof, Familienbetrieb Energiehof Weitenau, liegt im Herzen von Baden-Württemberg und wird, wie ich es schon gesagt habe, von dir und deinem Mann Winfried geführt. Die Fläche ist hauptsächlich für Wiesen und den Anbau von Energiepflanzen für Silage vorgesehen, mit kleineren Anteilen für Mais, Bohnengemenge, Luzerne und Wildpflanzen. Neben einer Biogasanlage mit Nahwärmeanschluss werden hier auch PV-Anlagen sowie ein Solarpark von dir und Winfried betrieben. Aber darüber reden wir heute nicht, sondern heute reden wir wirklich, liebe Juliane, und schön, dass du dafür bei uns bist, über das Thema SVLFG. Deswegen sind wir heute zusammengekommen und ich vermute stark, dass die meisten, die uns zuhören, auch wenn uns sicherlich viele aus der Landwirtschaft zuhören, gar nicht wissen, was die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forst und Gartenbau eigentlich so macht. Deswegen, Juliane, für alle, die es noch nicht kennen: Was ist die SVLFG und welche Aufgaben übernimmt diese Organisation?

00:02:27

Juliane Vees:

Ja, zuallererst sage ich erst mal herzlich danke schön, dass ich, äh, zu diesem Podcast eingeladen bin. Ich freue mich total. Wir kennen uns schon lang und ja, danke, dass du da das Themenfeld, was mir so sehr am Herzen liegt, auch aufnimmst. Ja, die SVLFG, ähm, kurz ist das Kürzel, aber es ist die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau. Ein etwas sperriger Begriff. Ist ein bundesweiter Träger der Sozialversicherung und das ist speziell für die grüne Branche. Also man hört's ja, Landwirtschaft, Forsten, Gartenbau ist dort versichert. Die drei kommen dann hauptsächlich in der Berufsgenossenschaft, aber für die Landwirtschaft darüber hinaus auch vor allen Dingen noch die landwirtschaftliche Krankenkasse, die landwirtschaftliche Pflegekasse und auch die, ja die landwirtschaftliche Alterskasse, also

unsere Rentenkasse. Und es ist ein ehrenamtlich, äh, geführtes Konstrukt sozusagen, in das ich unter anderem auch reingewählt wurde. Wir haben sechzig ehrenamtlich aktive Menschen aus ganz Deutschland, die dort hineingewählt wurden. Das sind immer die Arbeitgeber, die Arbeitnehmer und die Selbstständigen ohne fremde Arbeitskräfte. Und genau, ich darf die alternierende Vorsitzende der Vertreterversammlung dieser letzten Periode, sprich, das ist sozusagen das politische Hauptgremium und arbeite dort mit Sitz auch im Vorstand. Wichtige Aufgaben, um im Grunde die Versicherung der Landwirte, es ist eine Pflichtversicherung, abzudecken.

00:03:54

Nikola Steinbock:

Genau. Es ist eine Pflichtversicherung und sie stellt große Teile des Haushalts des BMLEH dar.

00:04:00

Juliane Vees:

Ja, das stimmt. Wir haben, ähm, eine große Beteiligung des Bundes bei der SVLFG. Das hat damit zu tun, dass wir halt immer weniger Menschen in der Versicherung selber werden, die einzahlen können. Der Bund hat eine sogenannte Defizithaftung übernommen und dadurch werden große Teile auch unserer alten Teile, die im Grunde ja, zum Teil ja sehr viele Kinder in der Landwirtschaft bekommen haben, die aber jetzt in anderen Kassensystemen einzahlen, nicht mehr bei uns. Und, äh, das wird übernommen und deshalb ist das schon ein größerer Teil des Haushalts des BMLE. Das stimmt.

00:04:33

Nikola Steinbock:

Von daher seid ihr auch wirklich ein Abbild einer gesellschaftlichen Entwicklung, generell, ne? Wir haben das Thema ja, äh, Alterssicherungssysteme überall, aber speziell auch in der Landwirtschaft, ne? Das find ich schon, schon interessant. Welche Themen beschäftigen dich denn besonders bei der SVLFG? Du hast ja schon deine, deine Rolle erwähnt. Was für Themen beschäftigen dich denn besonders, Juliane?

00:04:54

Juliane Vees:

Also wie gesagt, meine Aufgabe ist vor allen Dingen auch, äh, den Sitz im Vorstand, dort im Grunde auch mit diskutieren zu können. Wir haben keine Stimme als Vertreter der F-- sozusagen der Vertreterversammlung, aber Sitz. Dann, äh, bin ich auch mit im Gesundheitsserviceausschuss und auch in sondern sonstigen Fachausschüssen nehme ich dran teil. Aber meine Themen, sag ich mal, wo ich auch sehr stark für brenne, ist einmal das Thema Fokus Frau. Das hat sich entwickelt aus der großen Befragung „Frauen leben Landwirtschaft“, äh, dass wir gesehen haben, wir müssen die Frauen noch stärker informieren und auch beraten. Und das zweite große Thema, seit letztem Jahr gegründet, die AG Suizidprävention, in der ich mitarbeite und eine der zwei Sprecherinnen sein darf.

00:05:36

Nikola Steinbock:

Und warum ist das Thema Suizidprävention in der Landwirtschaft so wichtig, dass ihr das jetzt noch mal mit zwei, zwei Menschen auch speziell betreut, wenn du uns das sagen könntest?

00:05:47

Juliane Vees:

Also es ist so, dass wir in den letzten Jahren zunehmend gemerkt haben, dass die, ja, die Erkrankungen in dem landwirtschaftlichen Umfeld sich stark auch wandeln, von früher auch, na ja, durchaus vielen Problemen körperlicher Natur, hat zum Teil auch mit der körperlichen Arbeit zu tun. Aber wir merken zunehmend, dass auch die, die mentale Gesundheit auch in der Landwirtschaft leidet, dass wir da, sage ich mal, Baustellen haben. Und es ist auch so, dass wir in der Landwirtschaft. Also höhere Suizidzahlen haben wir in der sonstigen Bevölkerung. Von Deutschland haben wir im Moment noch keine wirklich echten Zahlen. Es gibt unterschiedliche Befragungen, aber wir wissen aus anderen Ländern der EU und darüber hinaus, dass in der Landwirtschaft die Suizidraten höher sind. Österreich hat gerade eine ganz frische Studie abgeschlossen. Zwanzig Prozent höhere Suizidalität in der Landwirtschaft, sechzig Prozent mehr Burn out. Also durchaus Themenfelder, um die wir uns kümmern müssen und, ähm, weshalb wir auch merken, wir müssen das annehmen. Deshalb haben wir diese AG Suizidprävention gegründet. Das zusammen mit dem NasPro. NasPro ist das nationale Suizidpräventionsprogramm, ist auch eine ehrenamtlich geführte Vereinigung, die vom Bundesgesundheitsministerium und von vielen Verbänden, Vereinigungen vor, ja, ich glaube, fast zwanzig Jahren gegründet wurde und wo unterschiedliche Arbeitsgruppen arbeiten: Justiz, Militär, junge Menschen, ältere Menschen. Aber wir jetzt frisch als grüne Branche auch eine Arbeitsgruppe haben, die dort den Schwerpunkt setzt und die Suizid, ja, prävention in Blick genommen hat.

00:07:28

Nikola Steinbock:

Ich finde es echt stark, dass ihr euch dieses wirklich schwierigen Themas annimmt. Dazu noch mal eine Frage: Was sind denn jetzt die besonderen Belastungen oder Herausforderungen, warum diese Rate, auch wenn wir jetzt keine Zahlen für Deutschland haben, aber eben für Europa und Österreich, was ja mit Sicherheit mehr als eine Indikation ist, was sind diese Belastungen und Herausforderungen, warum die Berufsgruppe Landwirtinnen und Landwirte stärker betroffen ist von, von seelischen Erkrankungen oder eben sogar bis zum Suizid?

00:07:57

Juliane Vees:

Also, ich denke, ein großes, äh, Problem ist einfach die hohe Arbeitsbelastung, die wir haben. Wir haben nach wie vor einfach auf vielen Betrieben, äh, das gibt's auch aus unterschiedlichen Befragungen, Ergebnisse dazu: sechzig, siebzig, achtzig Stunden Wochen, völlig normal, gerade auch in den Tierhaltungsbetrieben eine sehr hohe Belastung. Wenig Pausen, wenig Auszeiten, kaum Urlaub und wenn, dann nur kurz. Also so mal wirklich runterkommen, ist da eigentlich keine Zeit. Dann haben wir sehr hohe finanzielle Herausforderungen, was sich ja ihr als Bank ja auch durchaus, äh, merkt, wenn ihr dann vielleicht alle ins Angebot ins Haus bekommt. Die Betriebe investieren mittlerweile zum Teil in Millionenhöhe und das sind, ähm, einfach Belastungen, das muss man erstmal selber verkraften, mental. Ich muss noch schlafen können, trotz hoher Schulden. Ich muss aber auch zurückbezahlen können. Und das bei sehr volatilen Märkten, die wir haben, und einem im Grunde Weltmarkt, an dem wir ja als Landwirtschaft agieren. Und das bringt natürlich Herausforderungen, dass wir keine so große, gute Planbarkeit haben und dann die Betriebe durchaus, auch wenn es jetzt vielleicht in der Zeit der Investitionen gut läuft, wieder ins Trudeln gerät. Hinzu kommen Extremwetterereignisse, immer mehr auch Klimaschwankungen, die wir ja alle spüren. Und dann ein großes Feld, was auch unsere Befragung, die wir gemacht haben bei Beraterinnen und Beratern, ist einfach die Bürokratieranforderung, die wir haben. Diese Dokumentation, die immer, immer mehr wird, obwohl es ständig heißt, wir wollen weniger machen. Und politische Herausforderung, also neue Regierung, die wieder neue Anforderungen, andere Ansätze zu nehmen und dann natürlich durchaus dieses enge Leben und Arbeiten auf

den Betrieben. Also da ist Familie und Betrieb, ist immer alles eins: Frühstück, Mittagessen, Abendessen. Immer geht es um all das. Und da kommen dann Hofübergabe, Hofaufgabe-Problematisierungen dazu, auch, äh, vielleicht gesundheitliche Belastungen, die nicht mehr geschafft werden und durchaus auch Generationskonflikte, die dann, ja, in mentale Belastungen führen. Die Frauen vor allen Dingen leiden sehr unter dem Image. Wir haben auch mit Mobbing Bauernkinder ein riesen Arbeitsfeld, was nicht kleiner wird. Also insgesamt ein Konglomerat an Dingen, die insgesamt dann auf den Betrieb und dadurch natürlich auf die leitende Familie zukommt. Ja.

00:10:20

Nikola Steinbock:

Also deswegen kann man sagen, manche Themen gab es schon immer. Ich glaube, diese Arbeitsbelastung, gerade auch in der Tierhaltung, du hast das angesprochen. Aber natürlich all das, was die letzten Jahre, Jahre dazu kam, an Themen, die aus Klimawandel et cetera resultieren, Bürokratie und natürlich auch einem gesellschaftlichen Klima, was ich finde, was ja immer angespannter wird und wo ja immer mehr Menschen bereit sind, auch anderen Menschen kommunikativ zu schaden beziehungsweise sie in, in eine Ecke zu stellen. Und ich glaube, das ist schon einfach, gerade für die Landwirtschaft, so nehme ich es wahr, und ich habe hier wirklich viel Kontakt mit euch allen, wofür ich auch sehr dankbar bin. Gerade in der Landwirtschaft hat das massiv zugenommen. Ne, du hast gesagt, Bashing von Bauernkindern, schlechtes Image und die Bereitschaft der Menschen, da auch eine Berufsgruppe teilweise zu verunglimpfen. Das kann man ja schon durchaus so sagen, ne?

00:11:08

Juliane Vees:

Ja, wir werden halt immer weniger. Wir sind noch rund ein Prozent der Bevölkerung. Wir sind oft auch vor den Dörfern mittlerweile, nicht mehr in den Dörfern, durch die hohe Arbeitsbelastung, die ständig wachsenden Betriebe, auch nicht mehr so Teil der Gemeinschaft vielleicht, wie es noch vor zwanzig, dreißig Jahren war. Und das macht halt was. Und dadurch auch weniger Verständnis vielleicht für die Landwirtschaft, weil man's nicht mehr so kennt. Da ist das Durchfassen ein Punkt, wo ich hinterherschau und denke: "Oh Mann, jetzt stinkt es hier wieder." Oder auch Erntearbeiten zur Nacht, wenn das Wetter schlechter wird. Das sind alles Dinge, die Herausforderungen sind für beide Seiten und natürlich auf der Seele lasten.

00:11:45

Nikola Steinbock:

Ja, absolut nachzuvollziehen. Und ich habe dann auch immer ein bisschen, bisschen Gänsehaut, muss ich ehrlich sagen, wenn ich mir das so vorstelle, ne. Welche konkreten Angebote und Hilfsmaßnahmen zur Suizidprävention und für diese ganzen seelischen Belastungsthemen bietet ihr denn jetzt in der SVLFG an?

00:12:03

Juliane Vees:

Also, die SVLFG ist ja schon viele Jahre daran, dieses Themenfeld der, des, der Hilfsangebote auszubauen. Und da möchte ich an erster Stelle, an erster Stelle vor allem unsere Krisenhotline - gibt's wunderbare Kärtchen dazu, wo man dann telefonieren kann. Ich möchte unsere Krisenhotline einfach nennen. Das ist 'n, eine Telefonnummer, die ist wirklich 365 Tage, 24 / 7 erreichbar. Wir haben dort Spezialisten und Spezialisten, Psychologen, ausgebildete Fachkräfte, ähm, die dann mit den Menschen sprechen können, die vor allen Dingen auch Landwirtschaft verstehen, weil wir sie dazu geschult haben. Und dann sage ich mal, wenn's so

richtig 'n krisenhafter Moment ist, wirklich auffangen. Die dann mit demjenigen, der anruft - ist auch anonym möglich - dann im Grunde das auffangen kann und dann auch entscheidet, wie geht's weiter? Ähm, können wir bis morgen warten? Müssen wir sofort aktiv werden? Brauchst du 'ne Klinik ad hoc oder reicht's, wenn wir dir ein Einzelfallcoaching anbieten in den nächsten Monaten und Wochen? Also all das sind Dinge, die über die Krisenhotline möglich sind. Und es ist egal, um was für ein Thema es geht, man kann zu allen Themen dort anrufen. Also da gibt's keinen Moment, dass man sagt: "Nee, das ist jetzt zu gering, zu harmlos." Dann haben wir das Angebot mit uns im Gleichgewicht. Äh, das ist ein Telezentrum, da kann man anrufen oder auch auf unserer Homepage alles finden. Da gibt's viele Angebote zum Stressmanagement, Stressabbau. Da kann man schauen, dass man vielleicht 'ne Kurzkur kriegt, die nur drei, vier Tage geht, mal raus. Da kann man Hofübergabe, aber auch Hofaufgabe-Seminare mitmachen. Das ist ja auch eine Herausforderung, das dann auch zu schaffen, einen Betrieb aufzugeben. Wenn man das schon ein Leben lang tut und 'ne Verantwortung über Generationen hat, dann bist du derjenige, der die Tür zumacht, durchaus nicht ganz ohne. Und mit uns im Gleichgewicht bietet der verschiedene Angebote, aber auch für Menschen, die pflegen. Wir haben in der Landwirtschaft viel mehr als in der

00:14:03

Nikola Steinbock:

Ja.

00:14:04

Juliane Vees:

selbständigen Gesellschaft, Menschen, die auch pflegen zu Hause, auch 'ne sehr hohe Belastung. All das wird angeboten und da kann man unterstützen.

00:14:12

Nikola Steinbock:

Hört sich sehr, sehr gut an und ich weiß aus meinem eigenen langjährigen Berufsleben, wo wir solche Unterstützungsleistungen sowohl bei der Commerzbank als auch hier haben und gerade diese Hotlines, die im Akutfall einfach so die Spitze der Verzweiflung nehmen können, weiß ich von vielen Mitarbeitern, wie wichtig das sein kann in unterschiedlichsten Lebenssituationen. Und von daher glaube ich, dass es wirklich Gold wert, dass ihr genau sowas unterstützt und da ganz individuell beraten könnt. Jetzt ist ja die Frage, es gibt dieses Angebot, wie wissen denn Landwirtinnen und Landwirte, dass es dieses Angebot gibt? Wie macht ihr da auf eure, auf eure Serviceleistung, wenn man's jetzt mal so nennen will, aufmerksam, Juliane?

00:14:50

Juliane Vees:

Es gibt verschiedene Wege. Ähm, wir gehen natürlich über die Homepage, äh, aber da muss ich natürlich aktiv suchen. Da muss ich auch die Kraft für haben. Wir haben, äh, unser Fachheft, was regelmäßig in die, in alle Betriebe kommt, die bei uns in irgendeiner Weise versichert sind, wo das jedes Mal wieder auch angeboten wird. Wir haben, äh, viele weitere Punkte, ähm, wo wir auch im Grunde, ja, zeigen können, bei Vorträgen bei, äh, Multiplikatoren-Schulungen und so weiter, wo wir im Grunde aktiv sind. Und ansonsten haben wir immer diese Kärtchen dabei und die Infos, um auch zu zeigen, um was es geht und wo man Hilfe bekommen kann.

00:15:27

Nikola Steinbock:

Und zum Beispiel seid ihr auch immer auf der Grünen Woche vertreten -

00:15:30

Juliane Vees:

Ja, genau.

00:15:31

Nikola Steinbock:

Macht da auch eure Hilfsangebote mit dem Standjahr publik in der, in der wesentlichen Halle, wo sich Landwirtschaft dann, dann sammelt. Und das finde ich auch immer klasse, was ihr da an, an Angeboten am Stand habt und auch bei eurer Veranstaltung noch mal publiziert, damit man auch wirklich aufmerksam wird. Was sind denn auf der anderen Seite aus deiner Sicht die größten Hürden, wenn man Betroffene erreichen möchte, um überhaupt Hilfe anbieten zu können? Was ist da deine Erfahrung?

00:15:58

Juliane Vees:

Also, ich glaube, zum Ersten ist es erstmal rauszukommen aus diesem Kokon, den man sich geschaffen hat, wenn man ein Problem hat, nämlich das Gefühl zu haben, ich kann Hilfe holen, es ist in Ordnung, es ist kein Tabu und ich sollte das auch tun. Und ich fand den Satz, den der Professor Lindner, einer der Sprecher der Nasbro, gesprochen hat, der hat gesagt, "Wir wollen Licht im Keller anknipsen". Und das fand ich so bezeichnend einfach, wir machen jetzt Licht an, es ist kein Tabu mehr. Ihr könnt wirklich jetzt reden. Wir wollen nicht mehr schweigen. Und vor allen Dingen auch, ähm, was mir wichtig ist untereinander, diese Akzeptanz, dass jemand auch mal Schwäche zeigen kann. Wir haben in der Landwirtschaft halt schon so 'n bisschen dieser starke Kerl, der keine Hilfe braucht, äh, der das alles schafft, äh, der rund um die Uhr im Betrieb arbeitet und, und, ja, das alles hinkriegt. Und da - dass man da auch mal sagen kann, okay, es ist jetzt zu viel und ich brauche jetzt Unterstützung. Das ist, glaube ich, ein wichtiger Aspekt und das wollen wir einfach stärker vermitteln, dass das in Ordnung ist, dass das erlaubt ist und dass es keine Schwäche ist, wenn man sich Hilfe holt. Im Gegenteil, dass es Prävention ist, dass es vor die Welle kommen ist. Nämlich bevor es mir richtig schlecht geht, schaue ich schon, dass ich präventiv was tun kann.

Wir sind ganz froh, dass die Männer, dass die Männer, vor allen Dingen die Krisenhotline auch stark nutzen. Also mehr Männer wie Frauen. Und das ist ja auch ein Zeichen, dass wir die mit diesem. Ja, ist so. Und das ist ja auch ein Zeichen, dass wir die mit diesem Angebot, was vielleicht am Anfang erstmal anonym ist, auch erreichen können. Egal ob vom Traktor mitten im Feld, ich kann dahin anrufen und keiner kriegt's mit. Und ich habe einen ersten Schritt getan, der mir im Grunde den Weg aus der Krise bringt.

00:17:39

Nikola Steinbock:

Und somit schafft ihr jetzt dieses Tabu um psychische Gesundheit, was wir gesamtgesellschaftlich auch immer noch haben. Ich glaube, es hat sich wirklich entwickelt die letzten Jahre, weil's ja auch immer mehr Thema wird, auch in der gesamten Gesellschaft. So schafft ihr dieses Tabu zu, zu überwinden, ne, was sicherlich eins der größten Hindernisse ist, um wirklich, wie du sagst, vor die Welle zu kommen und nicht über den Ernstfall sprechen zu müssen. Wie arbeitet ihr's denn mit anderen Organisationen, Beratungsstellen oder Initiativen zusammen? Die Nasbro hast du schon erwähnt. Wie gelingt es euch, da euer Netzwerk noch weiter zu spannen?

00:18:10

Juliane Vees:

Ja, wir sind ganz dankbar, weil wir haben in unserer AG Suizidprävention im Grunde nahezu alle Player aus der grünen Branche dabei, die Bauernverbände, der Deutsche Landfrauenverband, die Landjugend, die Familienberatungsstellen, die Kammern. Also ganz, ganz breite Gruppe, äh, die das mitträgt, Therapeuten, Wissenschaftler, Spezialisten. Aber auch Betroffene, ich möchte hier den Christoph Frothaupt ausdrücklich nennen, einer der Landwirte, der an die Öffentlichkeit gegangen ist und auch, äh, da ja ganz offen über seine Situation, die er vor paar Jahren hatte, spricht. Und dass diese, diese geballte, sage ich mal, Power, die wir da jetzt entwickeln über diese Arbeitsgruppe, äh, das ist stark. Wir können uns untereinander unterstützen, weil es gibt die Familienberatungsstellen, die in den Regionen stark vernetzt sind, die Mediation oder auch direkte Familienberatung anbieten. Die Kammern haben wunderbare auch Schulungsangebote und Ähnliches. Wir verbinden das auch, wenn jemand 'nen sehr komplexen Fall hat, zum Beispiel, dass da irgendwas war mit - zum Thema Tierwohl, aber gleichzeitig vielleicht entstanden die Problematik durch 'ne Pflegesituation, durch 'ne Überlastung der Familie, durch 'ne finanzielle... Und dann haben wir - holen wir verschiedene Spezialisten zusammen, die im Grunde dann in dieser Fallkoordination unterstützen und jeder für seinen Bereich im Grunde beraten, diese Familie, diesen Betrieb wieder so langsam auf die Füße stellt.

00:19:33

Nikola Steinbock:

Mhm. Klasse. Und das sind ja für mich so die zwei Sorten von Helden. Die einen sind die Menschen, so wie du, die sich um solche Themen kümmern und das andere sind die Menschen, die die Schicksal transparent machen. Weil meine Erfahrung ist, dass das wahnsinnig vielen Menschen hilft, wenn sich einer traut, darüber zu reden und das publik zu machen. Da geht's dann 'n Schritt vorwärts, dass sich andere anschließen können, ne. Von daher für mich, äh, zwei Sorten von Heldinnen und Helden, die ich hier noch mal hervorheben möchte, Juliane. Ähm, welche weiteren Maßnahmen oder Verbesserungen würdest du dir denn wünschen für die Zukunft der Suizidprävention? Was habt ihr da noch im Hinterkopf?

00:20:09

Juliane Vees:

Also, wir haben ja 'ne Um überhaupt erst mal diese Problematik innerhalb Deutschlands zu erfassen. Wir haben die Beraterin, Berater aus der Branche gefragt. Da haben wir wirklich 'ne hohe Beteiligung gehabt. Das war sehr, sehr gut. Wir haben dadurch zumindest schon mal eine erste Information, nämlich gefunden, nämlich dass es fünfundachtzig Prozent Mehrfachbelastungen sind, nicht nur eine, ein Thema, was die Menschen beschäftigt. Dann aber auch, dass wir vor allen Dingen die, die Männer als Problem erkannt haben, vor allem wenn's um Suizidalitätsgefahr geht, dann die tierhaltenden Betriebe, weil die einfach 'ne enorme Arbeitsbelastung plus dann dieses Tierwohl, was sie ja stetig im Blick haben müssen, dann auch noch haben. Und auch die mittleren und kleineren Betriebe, also nicht die ganz Großen, die auch wirklich Mitarbeiter haben, die für, für verschiedene Arbeitsbereiche die Aufgaben teilen können und, äh, sondern es sind vor allem die kleinen und mittleren Betriebe, die wo alles auf der Familie, auf dem einzelnen Betriebsleiter und seinem Team sozusagen, äh, also familiären Kontext lastet. Die sind am meisten belastet. Wir würden sehr gern 'ne große deutschlandweite Befragung machen zur, äh, mentalen Gesundheit in der Branche. Da sind wir aber auch schon im Austausch mit dem BMLE. Da freuen wir uns sehr, dass wir da im Moment sehr offene Ohren finden und, äh, hoffen, dass wir da vielleicht 'ne Studie aufn Weg bekommen können. Dann sind wir auch mit dem Bundesgesundheitsministerium im Austausch, die zurzeit schon ne Befragung zu Suizidalität in Deutschland machen. Und wir hätten gern, dass die auch den Fokus grüne Branche noch stärker mit erfragen und herausfinden. Und insgesamt wollen wir natürlich noch stärker in die Öffentlichkeit gehen, also Presse, Medien, Öffentlichkeitsarbeit so und so, wie

heute mit dir auch, dass wir solche Podcasts und Ähnliches nutzen, um einfach aufmerksam zu machen, ähm, und auch, einfach auch mehr Akzeptanz zu finden für das Problem. Auch, äh, dass andere auch erkennen, wir haben da 'n Problem, aber natürlich auch, dass wir Lösungen finden. Das ist das, was wir gerne wollen, nämlich, ähm, dann daraus einmal Hilfe für die Beraterin, Berater aufbauen, dass die noch stärker Unterstützung finden. Vor allen Dingen, wenn sie vielleicht nicht fachlich ausgebildet sind, sondern eher in der Tierberatung oder in der Antragsberatung unterwegs sind, wenn ihnen Suizidalitätsgedanken oder Äußerungen begegnen. Aber vor allen Dingen wollen wir auch in die Branche reinwirken, nämlich da einfach dieses Tabu öffnen und sagen: "Wir haben Hilfe für euch, wir können euch unterstützen."

00:22:40

Nikola Steinbock:

Juliane, kommen wir aber noch zum Thema, was uns ja so generell in der Landwirtschaft begleitet, ne? Zum einen möchten ja die Menschen in unserer Gesellschaft gute, gesunde und erschwingliche Lebensmittel haben. Zum anderen, du hast es vorhin schon angesprochen, hat man oft den Eindruck, dass man sich ansonsten mit der Landwirtschaft in diesem Land manchmal sehr schwer tut. Wie können wir denn die Gesellschaft erreichen? Oder was können wir als Gesellschaft oder was kann die Gesellschaft noch tun, um Landwirte und Landwirte besser zu unterstützen und das Thema psychische Gesundheit vielleicht besser zu machen, indem man auf anderem Wege von allen Menschen, die außerhalb der Landwirtschaft stehen, aber gerne Produkte konsumieren möchten, die aus der Landwirtschaft kommen? Wie kann das gelingen aus deiner Sicht?

00:23:28

Juliane Vees:

Ja, wir müssen bereit sein als Gesellschaft, einfach für Lebensmittel aus Deutschland, aus der Region, einfach wieder, ich will nicht sagen, unbedingt mehr Geld aufn Tisch zu legen, sondern, äh, wir sind ja schon sehr günstig unterwegs in Deutschland. Aber im Moment werden nur zehn Prozent des Einkommens im Durchschnitt überhaupt für Lebensmittel und Erfrischungsgetränke ausgegeben. Die sind noch dabei. Und da können wir, glaub ich, besser werden, indem wir einfach vor Ort kaufen, indem wir einfach auch wirklich aus Deutschland kaufen, nicht dadrüber hinaus. Und so auch die Preise und auch im Grunde die Abnahme der Produkte in Deutschland stärken. Ähm, zum Zweiten, einfach auch diese Angebote. Tag des offenen Hofes, einfach den Austausch mit Landwirtinnen und Landwirten suchen, Lernort-Bauernhof-Projekte zu unterstützen und so weiter. Einfach sich mal zu öffnen oder auch mal aufn Hof zu gehen und zu fragen, "Was macht ihr denn hier?" Und das gilt natürlich auch für uns. Ich möchte uns durchaus da auch an der eigenen Nase fassen. Auch wir müssen wieder stärker lernen zu kommunizieren: "Was tun wir eigentlich? Wie tun wir's und warum tun wir's", dass einfach wieder mehr Transparenz und mehr Miteinander da herrscht und nicht so 'n Gefühl, das, na ja, die Bauern da draußen und was die da so treiben, kann nicht alles so in Ordnung sein. Nämlich zeigen, mit welch hohen Ansprüchen, mit, mit hohen Auflagen und, und wer hat wir auch unterwegs sind in der Branche.

00:24:50

Nikola Steinbock:

Letzte Frage, Juliane. Was möchtest du betroffenen Landwirte und Landwirten, die uns zuhören? Was möchtest du denen mit auf den Weg geben?

00:24:57

Juliane Vees:

Holt euch Hilfe. Geniert euch nicht. Äh, macht einfach die Tür auf zu der Hilfe und, äh, werdet aktiv, weil es gibt keinen Grund, sich da zu schämen oder weiter zu schweigen. Es ist so, dass alle die, die sich Hilfe geholt haben, hinterher sagen: "Gott sei Dank hab ich's gemacht". Und einfach von denen lernen und zu sehen, dass es einfach Hilfsangebote gibt. Wir sind für diese Menschen da. Wir haben tolle Angebote, das möchte ich einfach noch mal erwähnen. Und wir sind sehr dankbar, wenn wir helfen dürfen, um einfach da noch besser zu werden und einfach für die mentale Gesundheit in unserer Branche viel zu tun.

00:25:32

Nikola Steinbock:

Und ich danke dir, liebe Juliane. Ich bin sehr dankbar für dieses gute und wichtige Gespräch, was wir heute geführt haben.

00:25:39

Juliane Vees:

Danke. Zum Schluss hab ich noch einen tollen Magneten den wir haben. "Denk mal an dich". Den verteilen wir nämlich auch. Und das ist genau der Punkt. Denkt an euch, denkt an dich. Und manchmal ist der Mensch und die Familie wichtiger als der Betrieb.